Die Heiden von Arles

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur**

Band (Jahr): **5 (1910-1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Heiden von Arles

Der letzte Heide starb am Stahl!
Gott herrscht nun im Provencetal.

Am Abend war's. Der Kaiser Karl
Ritt über das blutige Feld von Arles.

Die Heiden lagen kreuz und quer,
Die Wolken jagten trüb und schwer.

Und wo das Feld am meisten rot,
Hielt an — der Kaiser und gebot:

„Legt alle die Toten aufs Gesicht —
Sie sahen im Leben den Himmel nicht!

Ein totes Aug stört das Gebet —
Tut Andacht, eh' ihr schlafen geht!

Dankt Gott! und bleibt den Abend stumm —
Doch wendet zuvor die Heiden um."

Die Wolken jagten trüb und schwer.
Die Heiden lagen kreuz und quer.

Da kamen die Franken zur Geisterstund
Und legten die Toten auf den Mund.

Die Nacht verklang in Tau und Ruh —
Kein Ton, kein Schwert, kein Eisenschuh!

Der Morgen lachte in die Welt.
Wildrosen blühten rot im Feld.

Da rief der Kaiser: „Welch ein Schein
Lacht mir so hell ins Herz hinein?"

Er trat ins Freie, stolz vom Sieg!
Verhielt den Schritt, erstaunte, schwieg —

Die Heiden lagen tot im Sand,
Den Blick empor zu Gott gewandt.... Carl Friedrich Wiegand